

# Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber  
Igathon Bernich.

Druck und Verlag der  
Bernich'schen Buchdruckerei.

Sonnabend,

No. 75.

18. September 1841.

## Kirchliche Anzeigen.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.  
Den 19. September 1841.

### St. Nikolai - Pfarr - Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Briese.

Kieder. B. d. Pr. No. 62. Herr! rede.

N. d. Pr. Erste Messe. Hier liegt.

Zur Vesper. Zweiter Psalm. Herr! Dir kann.

Ev. Haupt - Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Eggerl.

Kieder. B. d. Et. No. 148.

B. d. Pr. No. 41.

N. d. Pr. No. 39. B. 5 — 7.

Com. No. 134.

Machmittag: Herr Superintendent Rittersdorff.

Kieder. B. d. Pr. No. 232. Es wolle Gott.

No. 337. Du willst es.

N. d. Pr. No. 346. Nach meiner. B. 5 — 7.

Neust. evangel. Pfarr - Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Lebeus.

Kieder. B. d. Et. No. 1.

B. d. Pr. No. 346.

N. d. Pr. No. 344. B. 7. 8.

Com. No. 127.

Machmittag: Herr Prediger Rhede.

Kieder. B. d. Pr. No. 367.

N. d. Pr. No. 228. B. 7.

St. Annen - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Cramz.

Kieder. B. d. Et. No. 1.

B. d. Pr. No. 312.

N. d. Pr. No. 319. B. 8 — 10.

Com. No. 133.

Machmittag: Herr Prediger Müller.

Kieder. B. d. Pr. No. 234.

No. 427.

N. d. Pr. No. 432. B. 8. 9.

Heil. Leichnams - Kirche.

Vormittag: Herr Pred. - Amts - Kand. Springer.

Kieder. B. d. Et. No. 1. Allein Gott in der Höh.

B. d. Pr. No. 303. B. 1 — 6. Besiehl du.

N. d. Pr. No. 303. B. 7. 8. Wohl dir, wohl.

Com. No. 134. O Jesu Christi.

Machmittag: Herr Prediger Krieses.

Kieder. B. d. Pr. No. 224. und No. 359.

N. d. Pr. No. 371. B. 6. 7.

3. Schluss. No. 228. B. 7.

Reformierte Kirche.

Vormittag: Herr Pred. - Amts - Kand. Scheinerl.

Einganglied. No. 84. Dich seh ich wieder.

B. d. Pr. No. 55. Ich weiß an wen. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 55. B. 7. 8.

Berlin, den 12. September 1841.

Die glänzenden militärischen Schauspiele in Schlesien nehmen das ganze Interesse in Anspruch und verdrängen alles. Andere fast ganz aus dem Tagesgespräch. Die Art, wie der König auch dort, leutselig und ohne allen Prunk, sich dem Volke zeigt und Seine launigen Antworten und Fragen gewinnen die Herzen, denen diese Herablassung eben so neu als ergreifend ist. Die Manöver selbst werden mit außerordentlicher Präcision vollzogen und man hört, daß die fremden Offiziere sich äußerst günstig über die Schnelle und Sicherheit der Evolutionsen aller Waffengattungen geäußert haben. — Inzwischen bereiten sich als Nachspiel die Feste in Breslau, wo eine außerordentliche Masse von Fremden zusammenströmt. — Das Fest des Adels wird an Glanz und Größe Alles übertrifffen, was von anderen Provinzen bisher darin geleistet wurde. Viele vom reichen Adel veranstalten Aufzüge ihrer Dienstleute und Gutsinsassen, um den Königlichen Gästen das schlesische Leben darzustellen. — So führt der Fürst von Hatzfeld einen Jagdzug auf, zu welchem er seine zahlreichen Förster und Jäger — der Fürst besitzt die schönsten Wälder und Jagden Schlesiens und ist selbst ein gewaltiger Nimrod — neu und reich costümirt hat. — Der Graf von Sauerma stelt einen Zug schlesischer Landleute dar, der Graf Renars, welcher große Schmelzhütten besitzt, einen Zug Bergleute, die an einem Hochofen arbeiten u. s. w. — Das Fest der Stadt und der Einzug in dieselbe werden nicht minder prachtvoll sein. Da Se. Majestät geäußert haben soll, daß überall weise Damen Ihn empfangen, so hat die Stadt ihre zweihundert Jungfrauen etwas mittelalterlich verändert und, wie man hört, die Feststrahl junger Bürgerinnen aus dem sechzehnten Jahrhundert für sie gewählt, was allerdings ungewöhnlich aber sehr ansprechend sein soll. In der Stadt selbst werden die Häuser aufs festlichste geschmückt und überall Ehrenpforten erbaut. — Bekanntlich werden der König und die Königin schon am 16. nach Erdmannsdorf reisen, bis zum 20. dort verweilen und dann die Rückreise über Dresden antreten. Daß Se. Majestät dem Kaiser von Russland einen Besuch in Warschau machen werden, be-

stätigt sich durch keine neue Angabe, eben so wenig erwartet man in diesem Jahre noch eine Reise in die Rheinprovinz. Der König wird, wenn die Bestimmung sich nicht ändert, am 25. wieder in Potsdam eintreffen, wo viele Arbeiten Ihn wahrscheinlich überhäusen. Zu den Gerüchten des Tages gehören viele Combinationen für neu zu besetzende hohe Stellen.

Die Eröffnung der Alnhaltschen Eisenbahn ist gestern ganz in der Stille vor sich gegangen, was man hier sehr tadelt. Die Wichtigkeit des Unternehmens hätte eine Feier sehr wohl verdient, deren gänzliches Unterlassen die öffentliche Stimmung gegen das Directoriat gerade nicht verbessert. Der Anteil war jedoch so groß, daß viele Menschen hinaus strömten, die Abfahrt und Ankunft zu sehen. Leider verspäteten sich die Züge um eine volle Stunde, was künftig hoffentlich nicht der Fall sein wird. — Der Mangel einer Bahn nach Riga wird aber schon jetzt gespült. Im günstigsten Falle wird man immer zwölf Stunden zur Fahrt nach Dresden gebrauchen, was wenige Nervensysteme aushalten dürften, jetzt aber kommt man in einem Tage gar nicht hin, da die Bahn ganz abhängig von der Magdeburg-Leipziger ist, die ihren Fahrplan nicht ändern will.

Die Deputation der Stadt Berlin zu den Breslauer Festlichkeiten ist gestern von hier abgereist. An ihrer Spitze steht der Oberbürgermeister Krausnick, ferner zwei Stadträthe und der Stadtverordneten-Vorsteher Desselmann. Zwei Rathsdienner, die das Stadtbanner Berlins tragen sollen, bilden das Gefolge des Zuges, für welchen die Stadtverordneten tausend Thaler, als Reisekosten, bewilligt haben. Dies finanzielle Votum ist jedoch nicht ohne lebhaften Widerspruch der Minorität erfolgt, welche in der bedrängten Lage der Stadt Grund genug erblickte, die Einladung abzulehnen, oder die Kosten den reichen Mitgliedern, welche die Ehre der Repräsentation übernehmen wollten, zu überlassen. — Die Finanzangelegenheiten der Stadt geben überhaupt wohl einer Katastrophe entgegen, da man schwerlich länger mehr dem allgemeinen Dringen auf öffentliche Rechnunglegung, welche nach der Städteordnung jede Bürgerschaft zu fordern berechtigt ist, widerstehen kann.

An der Grundlegung für die Friedenssäule auf dem Belle-Alliance-Platz wird jetzt eifrig gearbeitet; die Säule soll am Jahrestage des zweiten pariser Friedens enthüllt werden. Nicht minder lebhaft wird der Bau am neuen Museum betrieben, das in drei Jahren fertig sein soll. —

Danzig, den 16. September 1841.

Das Fallissement eines hiesigen jüdischen Wechslers Namens E — sch bildet hier seit vorgestern das Tagsgespräch. War derselbe gleich erst wenige Jahre etabliert, so machte er doch bedeutende Bankiergeschäfte, und kaufte und verkaufte Wechsel für jeden Betrag auf alle Plätze,

mit denen Danzig in Verbindung steht. Die Masse soll circa 60,000 Thlr. betragen; der Hauptgläubiger ist ein Langgarter Glaubensgenosse des E., Namens M — der mit mehr als 20,000 Thlr. dabei interessirt sein soll. Der Fall eines Bromberger Inden H — tg hat den Danziger mitgerissen.

Seit vorgestern Abend deckt ein dichter Seenebel unsere Gegend, der nur um die Mittagszeit auf einige Stunden weicht. Die Boppoter wissen nicht, ob sie ihn segnen oder verwünschen sollen; er bringt ihnen die Drosseln, aber er verschenkt die Badegäste. Noch in keinem Jahre ist Boppot so besucht und belebt gewesen wie in diesem. Trieben gleich während der Monate Mai und Juni vorzüglich die Danziger dort ihr Wesen, wie sie zum Schlus der Saison, während der Monate September und Oktober abermals dominieren — „die Andern kommen und gehen, wir bleiben stehen“ so waren doch während der Monate Juli und August auch sehr viele Fremde dort, von denen eine bedeutende Anzahl — Dank dem Erzbischof von Dunin, zu dessen Huldigung sie herbeiströmten — dem Polnischen Adel angehörte. Spiel, Tanz und Musik, Fahrten nach den umliegenden Ortschaften, ja selbst kleine Seereisen nach Puśig, Hela und dem Durchbruch, mit dem Dampfschiff, wurden zum gemeinschaftlichen Amusement ausgeboten und manche hunderttausend Thaler müssen von den dreihundert Familien, die dort nach und nach hausen, und von den täglich hinströmenden Städtern in diesem Sommer in Boppot verausgabt worden sein. Boppot ist übrigens auch reizend, und das Dorf an der See mit den Prachtgebäuden der Hrn. Ganim, Feierabend u. s. w., die Parks am Abhange des Berges und noch höher die Chaussee mit dem eigentlichen alten Boppot und dahinter die Hügelkette mit der Königsböh' und der reizende Wald, das Alles bildet ein Ensemble und einen Wechsel der reizendsten Aussichten, wie unsere Provinzen sonst schwerlich aufzuweisen haben dürften. Doch ich spreche von Aussichten und bin so umnebelt, daß ich nicht einmal die mir gegenüberliegende Straße erblicken kann.

### Das Eisen.

Während das alte Wort: „Gold regiert die Welt“, aufhört, buchstäbliche Wahrheit zu sein und nur in symbolischer Bedeutung noch Sinn behält, hat das Eisen sich zur eigentlichen Weltherrenschaft erhoben. Aufgang langsam und allmählig, endlich schnell und stürmisch ist ihm diese Herrschaft aufgewachsen, und eine unerschöpfliche Fundgrube innerer Kraft hat sie befestigt. So weit ist es gekommen, daß ohne Eisen ein Kulturfortschreiten gar nicht mehr denkbar ist. In Barbarei säntete die Menschheit zurück, würde ihr das Eisen geumommen, und was in unsern Zeiten der Menschengeist Großes schafft, das könnte nicht gedacht, geschweige vollbracht werden ohne das Metall, welches die alte Zeit in der

Reise zu unterst stelle. „Eisen ist die Grundmasse der Civilisation“, sage Kuhn vor 40 Jahren schon ein großer Geist. Aber nicht als roher Stoff ist es solche, sondern in seiner Verbindung mit Erfahrung und Betriebssamkeit, mit Wissenschaft und Erfahrung, mit Kunst und Geschicklichkeit und allen den Thätigkeiten, die, auf den Erwerb irdischer Güter gerichtet, in der Gesellschaft hin und her pulsiren von Jahr zu Jahr mit immer rascherem Schlag. In diesem Verstande ist das Eisen im Kreislaufe der irdischen Industrie Mittelpunkt und Herz. Was die Adern einsogen, das sendete es vervollkommen wieder aus in die fernsten Theile und zieht dafür rohe Säfte ein, um sie von Neuem zu veredeln, und in diesem ewigen Wechselspiel ist das Gold nur der Rechenschaften, der dem Spieler Gewinn und Verlust anzeigen. Alle Tage verdrängt das Eisen bald den einen, bald den andern Stoff aus der Anwendung und tritt an seine Stelle. Man darf nur den Blick auf England werfen, auf jenes Land, das der Weltherrschaft des Eisens vorgezugsweise huldigt und dem daraus der unermessliche Besitzstand hauptsächlich erwachsen ist, der es befähigt, weite Länderstriche an den äußersten Erdenden, ja, halbe Welttheile mit vielen Völkern als hörige Hinterlassen an sein kleines Eiland zu knüpfen, das auf der Karte unseres Gestirns nicht viel größer als ein Punkt erscheint. Ja, in Albion, wo ein eisernes Netz im buchstäblichen Sinne über das ganze Land gezogen ist (2100 englische Meilen Eisenbahnen hat England fertig, und 3060 Meilen sind im Bau), in den staunenswürdigen Docks für den Bau eiserner Schiffe, in den Riesenwerkstätten der Architekten für die Herrichtung eiserner Paläste, da wird Einem die Rolle klar, die dem Eisen beschieden ist, und nur dort kann man die Nutzbarkeit und Wichtigkeit dieses Metalles ganz würdig lernen, indem man bei jedem Schritte auf Gusseisen, Stabeisen, Eisenblech und Stahl unter immer neuen Gestalten und unter tausend Verwandlungen stößt, an die man auf dem Continente kaum noch gedacht hat. Eiserne Karosserien sieht man da über eisernes Straßenpflaster rollen; man wandelt über eiserne Trottoirs an eisernen Wegsäulen vorüber und unter eisernen Colonnaden hin, sieht die Brunnen, Wasserröge, Bauornamente, Denksäulen, die Wasserleitungen und Laternenpfähle, die Gasleitungen und Cloakentrinen, die Wachhäuser und Einfriedungen der Wohnungen, Felder und Gärten, die Gränzpfähle und die Bänke, Kiosks und Geländer der Parks und öffentlichen Anlagen, die Schoppen, die Fußböden, Bedachungen, Wagbalken, Balcone und Portiken, die Kai- und Hafeneinfassungen, und in den Bergwerken die Erzgäße, die Tragbalken, die Stempel, die Galerien, die Pumpen, Türe und Seile sogar (aus dünnem Draht geflochten), Alles aus Eisen. Jene lustigen, lichten, dem Anscheine nach so leichten Gebäude von kolossalem Umfange, die Waarenspeicher für den Weltverkehr, welche

Hunderttausenden von Centnern tragen (z. B. die sechstöckigen Niederlagen der Katharinendocks in London), sie wären, ohne Anwendung von Gusseisen, plumpe, finstere Bauwerke mit häblichen Strebepeilern und backsteinernen Säulen, wie es z. B. die alten Speicher der ostindischen Compagnie noch sind. Die schlanken Brücken, diese zierlichen Fußstege über Canäle und zwischen den Bassins hin, diese leichten Boote und Dampfs- und Jagdschiffe sind von Eisen, und eisern sind die prächtigen Pilaster und Säulen, welche viele Paläste, Theater und Gotteshäuser schmücken. In den Fabriken und Manufakturen, in den gewaltigen Werkstätten der britischen Industrie hat das Eisen eine Allgemeinheit der Anwendung, von der Dampfmaschine an, der Alles bewegen, bis zu dem Sessel des Arbeiters herab, welche man auf dem Continente noch gar nicht fassen kann. Und wäre irgend einer, dem das Alles noch nicht genügte, um zu der vollen Überzeugung zu gelangen, daß Eisen und Steinkohlen in der That für die menschliche Industrie das sind, was für die physische Existenz des Menschen die Nahrung ist, der gehe hin und besuche die britischen Werkstätten für die Gewinnung des Eisens selbst, daß ihm der Zweifel schwinde. In einem einzigen Thale von South-Wales, das noch vor 50 Jahren eine Einöde war, wo der Fuchs das schiefe Reh beschlich und der Birkhahn sein Nest baute, flammen jetzt 21 Hochofen, Feuerbergen gleich, die wöchentlich 30.000 Centner Roheisen aus den Erzen bringen. Für das Gefüle dieser Ofen sind Dampfmaschinen von zusammen 530 Pferdekräften thätig, und 1600 Menschen beschäftigt auf einem Werke die Verarbeitung des Roheisens zu Stabeisen allein. Methy-Tyndwill und Eysortha, zwei Gießereien, fabrizieren jährlich zwölftausend Centner aus drei- und einer halben Million Centnern Erz und vier Millionen Steinkohlen. Schon die Geburt des Eisens ist herkulisch dort und verkündigt die Natur eines Weltgebieters.

(Bl. a. d. G.)

## Notizen.

— In allen größeren Städten der Nordamerikanischen Freistaaten, hauptsächlich aber in Boston, gehört es bei der sogenannten Aristokratie, den Nachlässen des europäischen Adels, zum guten Ton, politische Indifferenz an den Tag zu legen, und bei keiner der öffentlichen Wahlen mitzustimmen.

— Wie überaus wenig Sinn die Nordamerikaner für Musik haben, erhellte aus folgendem vor einigen Monaten in New-Orleans vorgefallenen und von einem zuverlässigen Ohrenzeugen berichteten Beispiel: „Das Orchester des St. Charles-Theaters besteht grösstenteils aus Deutschen, die recht brav spielen. Der Kapellmeister ist ein Engländer; der erste Violinist sitzt ihm zur Rech-

ten und h. die Saiteninstrumente unter seiner Leitung. Die Ouvertüren sind numerirt. An einem Abende bestimmt der Kapellmeister, daß die Ouverture Nummer 19. gespielt werden solle; der erste Violinist versteht Nummer 90. und theilt dies der einen Hälfte des Orchesters mit. Die Folge davon war eine solche Dissonanz, eine so abschreckliche Kazenmusik, wie sie wohl noch nie in einem Theater gehört wurde. Einmal in Verwirrung gerathen, war an Ordnung nicht mehr zu denken; aber das machte auch gar nichts aus, denn auch nicht ein einziger Amerikaner merkte davon das Geringste."

— Da es in jüngster Zeit vielfach Mode geworden, alte schlechte Bilder und daher wenige oder gar keine neuen zu kaufen, so hat sich in Florenz jetzt ein Verein von jungen Künstlern gebildet, dessen Mitglieder wöchentlich einen Beitrag zahlen, und dafür alte wertlose Bilder aufzukaufen, um sie — zu verbrennen. Ob dieses Unternehmen nicht einen, dem erwarteten grade entgegengesetzten Erfolg haben wird?

— Das „Theaterlexikon“ erklärt den Versall des deutschen Theaters folgender Maßen: „Der Versall des Theaters zerfällt in den der dramatischen Literatur, der Kunst des Schauspielers, der Verwaltung der Bühneninstitute, den des Geschmacks im Publikum und den Versall der Kritik.“ — Da wäre denn freilich wenig mehr zu hoffen!

— In Nürnberg haben sie dem französischen Ermittler Thiers, als er am 9ten d. dort nöchtigte, ein Charivari gebracht, wobei das Beckersche Rheinlied „in Ermangelung eines bessern Couplets zum Vorschein kam.“ Die Polizei machte dem Unfug zwar bald ein Ende, aber die Nürnberger haben nun doch etwas voraus. Underwärts schrieben die Zeitungen blos von beabsichtigten Kazenmusiken für Hrn. Thiers; die Nürnberger führten sie aus. Ob beides nicht im Wesen auf Eins hinausläuft?

— Der Ingenieur Chevalier in Paris bemerkte in vorigen Blättern, daß er seit den 40 Jahren, während welcher er täglich Wetterbeobachtungen anstelle, niemals eine so kalte Temperatur in den ersten Septembertagen wahrgenommen habe als in den gegenwärtigen. (Hier in Preußen ist's umgekehrt; hier wissen sehr alte Leute sich eines so warmen Septembers wie des diesjährigen nicht zu erinnern.)

— In einem neuen Reckpte des Rheinischen Provinzial-Schulcollegiums wird den Direktoren der Gymnasien empfohlen, in jeder geeigneten Weise dahin zu wirken, daß die in den jährlichen Gymnasial-Programmen den Schulnachrichten voranzusehenden Abhandlungen nach Inhalt und Form geeignet seien, von der wissenschaftlichen Besichtigung der Preußischen Gymnasiallehrer auch im Auslande, das durch den schon weit verbreiteten Programmen-Austausch davon Kunde und Beweis erhält, ein ehrenvolles Zeugniß abzulegen. Hier-

nach scheint die höhere Schulbehörde von der Ansicht auszugehn, daß die Programmen-Abhandlungen weniger ein Verbindungsmittel zwischen Schule und Publikum sein sollen, als vielmehr eine Veranlassung zu gelehrten Bestrebungen und eine Gelegenheit für die Gymnasiallehrer, ihre wissenschaftlichen Produktionen zur öffentlichen Präsentation zu bringen.

— Nach der Breslauer Zeitung bezahlte man bei Gelegenheit der gegenwärtigen Manöverzeit in Liegnitz laut Taxe im Gasthause für ein Zimmer im ersten oder zweiten Stock 5 Thlr., 4 Thlr. und 3 Thlr. — sage Thaler — für eine Nacht; für ein Zimmer auf ein Paar Stunden 2 Thlr.; ein Bett kostete außerdem 15 Gr.; eine Bedientenstube 1 Thlr. für die Nacht. Alles Uebrige stand hierzu im Verhältniß. Ein Reitpferd auf den halben Tag 6 Thlr. u. s. w.

— Das Septemberheft der diesjährigen Polnischen Jahrbücher enthält eine sehr interessante Abhandlung: „Über den Runkelrübenzucker und die Zuckerfrage“, vom Regierungsrath und Professor Hagen in Königsberg, in welcher nachgewiesen wird, daß die Production des Rübenzuckers, da sie, den Proft aus dem Schugzoll abgerechnet, an sich nur mit Schaden (durchschnittlich  $1\frac{1}{4}$  Rthl. pro Centner Rohzucker) betrieben werden kann, statt, wie die Verfechter dieser Fabrikation glauben machen wollen, den Nationaltreichthum zu erhöhen, diesen vielmehr bedeutend verringern muß. „Die Erfolge dieses neuen Gewerbszweiges zusammengefaßt (sagt Herr Hagen), so bestehen sie darin, daß jetzt in den Zollvereinsstaaten 190,000 Ctr. Zucker aus Rüben gemacht werden, (die man aber auch durch den Handel zu nicht höheren Preisen hätte beziehen können) und daß dadurch diese Staaten folgende Verluste jährlich erleiden:

- |                                      |                 |
|--------------------------------------|-----------------|
| 1) An Zolleinnahme einen Ausfall von | 1,140,000 Rthl. |
| 2) an Kapital durch Einwirtschaftung | 232,500 =       |
| 3) an entgangenem Arbeitsertrag      | 850,000 =       |
| 4) an entgangenem Kapitalsgewinn     | 380,000 =       |

in Summa also 2,602,500 Rthl.

Auf jeden Ctr. Zucker macht dies einen Verlust von nicht als  $13\frac{2}{3}$  Rthl. und nimmt man die Fabrikationskosten desselben auf  $12\frac{1}{2}$  Rthl. an, so ergibt sich als endliches Resultat, daß den Vereinsstaaten jeder Centner Rübenzucker  $2\frac{1}{2}$  Rthl. kostet, also mehr als doppelt so viel, als er wert ist.“

In der 3. Klasse 84ter Lotterie sind  
Rthlr. 50 auf No. 4407, 10; 49596  
Rthlr. 40 auf No. 6705; 9909; 47987; 58342 und  
87436 gewonnen.

Hasenbraten, Droseln täglich, warm Abendbrot ist zu haben bei

M a n n.

Meine kleine, mit messinginem Halsbande versehene Spitzhündinn hat sich verlaufen, weshalb ich Denjenigen, bei welchem sie sich eingesunden hat, höchstlich bitte, mir dieselbe gefälligst wieder zustellen zu wollen.

K u s h,

Sternstraße No. 38.

Beilage

# Beilage zu No. 75. der Elbinger Anzeigen.

Den 18. September 1841.

— Ein Pariser Journal gibt folgende Schilderung des beweglichen Sandes des Mont St. Michel. Verschiedene Wasserzufüsse, als z. B. die Flüsse Seine und Couesnon, die sich auf den sandigen Strandflächen des Mont St. Michel kreuzen und mischen, tragen zu der Beweglichkeit des dortigen Sandes, dieses Schauplatzes mancher düsteren Geschichte bei. Pfähle bezeichnen den Weg, den man durch denselben machen kann; der Unvorsichtige, der sich davon entfernt, läuft ernste Gefahr. Erst vor einigen Monaten versanken zwei Landmädchen, zwei Schwestern, in diesen Sandwüsten, und ein junger Mann aus Guingamp hatte dasselbe Schicksal. Wenn man nur bis an die Knie versinkt, so beschleunigt man fast immer unvermeidlich seinem Untergang durch die vergeblichen Anstrengungen sich herauszuarbeiten. Ein grausenvoller, schauerlicher Abgrund verschlingt das Opfer und gibt es nicht einmal tot zurück. Niemand weiß wie tief der Abgrund ist. Im Jahr 1780 legte man einen 300 Pf. wiegenden Stein in konischer Form auf die Sand-Ebene,

und befestigte einen Strick von 40 Fuß Länge daran. Nach 24 Stunden war keine Spur mehr vom Stein und Seil zu sehen! Ein Schiff, welches dort scheiterte, versank, und sogar die Spuren der Wästen verschwanden spurlos! Man mag daraus die ungeheuren Massen des flüchtigen Sandes ermessen, der die alten versunkenen Wälder bedeckt!

— Im Kaiserthum Oesterreich ist der Klingenbeustel bereits gesetzlich abgeschafft, und das mit Recht, denn dieses klingende Einsammeln ist doch eine gar zu unangenehme Störung, zumal während der Predigt.

— Bei der letzten Versammlung der Agrikulturs-Gesellschaft zu Lyon wurde eine neue Art von Kartoffeln, Bohnenkartoffeln genannt, vorgezeigt. Die Knolle ist nicht größer als eine Haselnuss, und giebt eine schöne, gelbe und sehr wohlriechende Substanz. Die Schale ist dünn, die Blätter, Blüthen u. s. w. sind von kleinem Umsfang und der Geschmack der Frucht ist vorzüglicher als jener der gemeinen Kartoffel.

## Bekanntmachungen.

### Briefpapiere

von ausgezeichnet schöner Qualität sind in ganzen, halben und Viertel Riesen zu überaus wohlfeilen Preisen in der Wernichschen Buchdruckerei zu bekommen.

### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Caroline Hübner,

Ludwig Mackowsky.

Danzig, den 12. September 1841.

### Bekanntmachung.

Die Gendarmerie-Fourage-Lieferung pro 1842 betreffend.

Die Lieferung des Fourage-Bedarfs für die Pferde der im hiesigen Kreise stationirten Gendarmen für das Jahr 1842 wird im Termine Montag den 27. September e., Nachmittags um 4 Uhr, hier im Bureau des Landrats-Amtes lizirt und dem Mindest-

fordernden, unter Vorbehalt höherer Genehmigung überlassen werden.

Elbing, den 14. Septbr. 1841.

Der Landrath.

Der hiesige Kaufmann Gustav Eduard Alexander Dahlmann und dessen nunmehrige Ehegattin Julianne Valeska geb. Hoehl aus Graudenzen haben mittelst gerichtlichen Vertrages vor Eingehung ihrer Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in derselben ausgeschlossen.

Elbing, den 3. September 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

### Freiwilliger Verkauf.

Die dem Fiscus gehörigen 9 Morgen 28 [M]aassen Pr. Maassen, welche bisher einen Theil zu dem Grundstück Fleischerstraße No. 9. A. I. 76. gehören den 2 Erbe Bürgerlandes ausgemacht haben, in der kleinen Michelau im vierten Loose liegen, und auf 675 Rul. 12 sgr. 3 pf. gerichtlich abgeschägt sind, sollen in Gemäßheit des Auftrages des Königl. Ober-Landesgerichts zu Marienwerder in dem im Stadtge-

richt auf den 18. October c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts-Rath Littus anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 19. Juni 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Erben des Paul Haberlein zugehörige Grundstück Litt. A. I. 319 abgeschägt auf 1907 Ml. 28 Sgr. 6 Pf. soll in dem im Stadtgericht auf den 20. October c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts Rath Albrecht anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Zu dem anstehenden Termin werden zugleich die unbekannten Real-Prätendenten hiethur öffentlich bei Vermidung der Prälustion vorgeladen.

Elbing, 12. Juni 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Wir bringen hiermit dem r. sp. Publikum in Erinnerung, daß der Termin zum Verkauf des alten Baggars Sonnabend den 18. h. Nachmittags 3 Uhr im Hosenhause ansteht.

Die Auktionen der Kaufmannschaft.

Als Pächter der Königl. Fischerei im Westpreußischen Anteil des frischen Haffs warne ich einen Jeden und namentlich die Auskäufer von Fischen für den Ankauf von Lachsen von denselben Fischern, welche mit Schaargarnen, Säcken oder Netzen fischen, da diese Fischer kontraktlich zur Lieferung der Lachse an mich verpflichtet sind.

Elbing, den 30. August 1841.

Eduard Zimmermann.

Dass der Herr Kaufmann Eduard Zimmermann die Besitzung des frischen Haffs in den Westpreußischen Wassergrenzen, gemäß Contrakt der Königl. Regierung zu Danzig vom 19. Dezbr. 1840 bis ultimo Dezember 1846 gepachtet hat, und zu obigen Dispositionen berechtigt ist, wird hiermit amtlich bescheinigt.

Elbing, den 30. August 1841.

Königl. Domänen-Rent-Amt.

Lauter.

Die 1½ Meile von Braunsberg gelegenen Lindenauischen Rittergüter sollen aus freier Hand verkauft werden, zu welchem Zwecke ein Bietungs-Termin am 30. October d. J. (nicht wie in der früheren Anzeige den 10ten) Vormittags im Hause zu Lindenau

stattfinden wird. Die Güter haben eine Ausdehnung von beinahe 87 Hufen kulfisch, oder 5800 Morgen magdburgisch; auf denselben befindet sich eine kleine Schäferei, Kuhpacht, Brennerei nebst Brauerei und der Wald von 25 Hufen Größe ist gut bestanden. Das Wohnhaus ist groß und bequem und in seiner Umgebung ein ansprechender Garten, so wie ein ausgedehnter Park. Kauflustige erhalten bei der Lindenauischen Guts-Inspektion über alle Verhältnisse der Güter zu jeder Zeit genügende Auskunft. Zur Auszahlung des Kaufgeldes ist ein verhältnismäßig bedeutendes Capital erforderlich.

Auktion von Haarlemer Blumenzwiebeln.

Sonnabend den 18. Septbr. c. Nachmittag um 2 Uhr, werde ich eine von dem bekannten Blumisten E. H. Krölage in Haarlem, so eben erhaltene Partie auszulesen schöner Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Narcissen &c. &c., durch den Mäster Herrn Oehmke im Königlichen Hof verkaufen lassen.

G. Kawerau.

Mittwoch den 22. d. M. Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich im Saale zum Königl. Hof, durch den Mäster Herrn Oehmke in öffentlicher Auktion eine Partie Blumenzwiebeln verkaufen lassen. Die Blumenzwiebeln sind von den Blumisten M. van Watten & Zoonen zu Hillegom bei Harlem eingesandt, welche die Versicherung geben, daß noch nie schönere in Auktion verkauft wären, als diese sind. Cataloge werden ich bei der Auktion vorlegen.

G.-C. Tautz.

### Schreibpapiere

Von ausgezeichnete Qualität, worunter besonders Propatria-Papier à 2½ und 2½ Rthl., desgleichen Briefpapiere in ganzen, halben und Viertel-Riesen, Hamburger Federposen, seine und ordinaire Sigillate von 8 Sgr. bis 2 Rhl. 10 Sgr. p. Psd., Wiener Bleifedern, Rothstift, Tuschklästen, Bilderbogen &c. sind zu wohlfeilen Preisen zu haben bei A. Nähne.

Buchen-, Birken- und Fichten-Holz in Klaftern steht zum Verkauf auf dem Holzfelde am Danziger Thor.

An eine anständige, einzelne Person kann von diesem Michaeli ab, eine heizbare Oberstube vermietet werden.

Grabowskij,

Sonnenstraße No. 2.

Der renovirte Fußspeicher ist zum 1. October c. durch mich zu vermieten.

Barth, in der Brückenstraße No. 5.

Zwei zusammenhängende freundliche Zimmer mit auch ohne Möbel sind von Michaeli c. und ein geräumiger trockner Keller möglich zu vermieten; alter Markt No. 53.

Von dem Kellerschen Hofe zu Ellerwald 4. Trift sollen Montag den 20. Septb. e. Nachmittags 2 Uhr 15 Morgen Wiesen zur sofortigen Beweidung in verschiedenen Parzellen verpachtet werden. Pachtflüchtige lade ich in meine Wohnung hieselbst ein.

Böhm,

Königsberger Straße No. 43.

Nähe dem Markthof auf dem Wall No. 8. sind noch 2 aneinanderhängende beißbare Stuben, an einzelne Personen, mit oder ohne Möbel zu vermieten, u. Michaelis zu bezahlen; auch ist daselbst ein gut erhaltenes modernes Sopha zu verkaufen.

Zwei Stuben mit auch ohne Möbel und Betten sind an einzelne Personen vom 1. October c. zu vermieten. Das Nähere bei

Marojeck, Fischerstraße No. 6.

Aussern Mühlendamm No. 18. sind 2 Stuben zu vermieten.

2700 bis 3000 Rthl. sind gegen hypothekarische Sicherheit zu begeben durch E. L. Württemberg.

Lehrlingen für Material- und Eisenwaaren-Handlungen weiset sofort Stellen nach

E. L. Württemberg.

Auctions = Anzeige.

Sonnabend den 18. d. M. von 9 Uhr ab werde ich in dem Hause des verstorbenen Bäckermeister Gutt, äussern Mühlendamm No. 4., verschiedene Neubel, worunter ein alterthümliches sehr gut erhaltenes Kleiderspind, eine Spieluhr, mehrere Kleidungsstücke, Bettlen, Wäsche und diverses Küchengräth vorkommen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. E. L. Württemberg.

Donnerstag den 23. d. Mts. von 9 Uhr Morgens ab, sollen in Kl. Liebenau zu Finkenstein gehörig 22 Stück 1 — 2 — und 3jährige Füllen, worunter sich auch 2 dreijährige befinden, in einer öffentlichen Auktion gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die aus 5 Zimmern und einem Laden bestehende untere Etage meines hier am Markte belegenen Hauses, in welchem früher Handel, Schank und Gastwirthschaft betrieben ist, will ich nebst zwei schönen gewölbten Kellern, Boden und Stallungen, sofort vom 1. October oder vom letzten Dezember d. J. ab, auf mehrere Jahre deshalb vermieten, weil ich meinen Mann durch den Tod verloren habe. Auf portofreie Briefe ertheile ich die Kontraktsbedingungen.

Soldau, den 5. Septbr. 1841.

A. Joswich.

Ein Knabe, der Lust hat Klempner zu lernen, melde sich bei Klempner Wöllms, lange Hinschstraße No. 5.

200 Rthl. Stiftungsgelder sind zur ersten sichern Hypothek auf ländliche oder städtische Grundstücke zu begeben. Den diesjährigen Nachweis ertheilt die Expedition der Elb. Anz.

Ich bin Willens mein Haus Vorberg Jungfern-dammstr. No. 1. von 5 Stuben, 5 großen Bodenräumen, nebst geräumigem Garten und Stall zu verkaufen.

Ephraim Lemke.

380 Teutschäuse stehen in adl. Neu Münsterberg zum Verkauf.

Es stehen 190 fette Schaase in Lichtfelde bei Herren Borchart zum Verkauf.

Eine frischmilch gewordene Kuh ist zu verkaufen in Grunau bei Hollasch.

Frische Wallnüsse sind zu haben Heiligegeiststraße No. 5.

Ein Bursche der Lust hat die Eisenwaarenhandlung zu erlernen, kann sich melden bei

J. J. Sablotny.

Ein gesitteter Knabe von ordentlichen Eltern (wo möglich vom Lande), der Lust hat die Eisen-Handlung zu erlernen, findet sogleich eine Stelle im alten Markt und Fischerstrahende No. 20.

Bestellungen auf Porzellangegenstände mit Anstichen, Wappen, Devisen, Handschriften u. s. w. werden noch angenommen und zu höchst billigen Preisen ausgeführt von Troelich, Porzellanmaler.

Innen Mühlendamm No. 19.

Ich kaufe noch fortwährend und zwar bis fünfzig Mittwoch alle Sorten Apfels, Bergamotten u. c. in meinem Fahrzeuge am Badehause.

Chr. Schulz.

Liebmann Maas und Wolff Giesner sind den 18. d. mit 40 Hengsten und 40 Stuten und Wallachen bei Bachowski in Ellerwald auf der Ober-Trift (im ehemaligen Wegelindischen Hofe) angekommen und bleiben bis zum 25. daselbst stehen.

333 Rth. 10 sgr. sind gegen hypothekarische Sicherheit sogleich zu begeben. Näheres in der Buchdruckerei des Herrn Wernich.

Ein Bursche der die Tischlerprofession zu erlernen Lust hat, findet sogleich ein Unterkommen Junkerstraße No. 40.

Schönberg, Tischler.

Ein großer brauchbarer Schweinstall ist Wohnungsvändigung wegen billig zu verkaufen. Nächstes Spieringsstraße No. 22.

Sonnabend den 25. d. Mts. ist mein Geschäft,  
des Versöhnungsfestes wegen, geschlossen.

## S. J. Gotthilff jun.

**6 Handl. - Gehülfen,**  
4 Dekonomen, 2 Rechnungsführer, 3 Gouvernanten,  
2 Hauslehrer, 2 Brennereiverwalter, 3 Schreiber sucht,  
u. circa 300000 Rtlr. in verschiedn., groß.  
u. klein. Summen, auf ländl. u. städt. Besitzung, zur  
sich in Hypothek, so wie auf Wechsel u. zu höchst bil-  
lig. Zinsen weiset nach

Das erste Commissions-Bureau in Danzig,  
Langgasse No. 2002.

Ein unverheiratheter Mann mit guten Atte-  
sten über Führung und Brauchbarkeit versehen,  
der in seiner Person Jäger und Gärtner vereinigt,  
findet in Adl. Kantilla bei Strassburg sofort ein  
gutes Unterkommen. Näheres in der Expedition  
der Elb. Anz.

### Buntscheiben schießen in Dambiken.

Montag den 20. d. M. findet bei dem Bunt-  
scheiben schießen des Wohlköblchen 2. Schützen-Ver-  
eins Concert in Dambiken, ausgeführt von dem  
Musikcorps des Herrn Urban, statt. Anfang um  
3 Uhr Nachmittags. Entree 1 Sgr. die Person.  
Um zahlreichen Besuch bitte ich mit dem ergeben-  
sten Bemerk, daß für Speisen und Getränke  
aufs Beste gesorgt sein wird.

Berehligte Joost.

**Harfen-Concert.**  
mit Gesang, ausgeführt von den drei Geschwî-  
stern Henschen aus Erfurt findet Sonntag den  
19ten von 4 Uhr Nachmittags in meinem Gar-  
ten am Mühlendorf statt, Entree nach Belieben.  
Abends wird der Saal brilliant erleuchtet und  
bitte ich um zahlreichen Besuch ganz ergebenst.

Brandt.

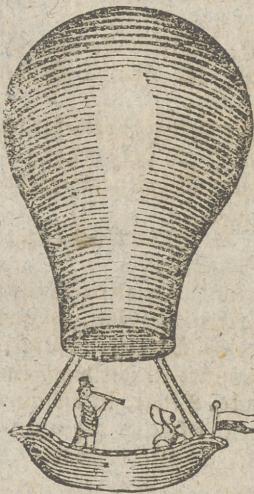
Die angekündigte große Illumination wird  
eingetretener Hindernisse wegen, erst am zukünfti-  
gen Sonntage den 26. Septbr. stattfinden.

Brandt.

Montag den 20. d. M. Concert und Illumi-  
nation in Sanssouci. Zur Eröffnung Ouverture  
v. Paer, hierauf Ouverture v. Kalliwoda und  
Mozart, mehrere Märsche von Spontini, be-  
liebte Arien aus den neuesten Opern, Variati-  
onen für Trompete über das Thema: „schöne  
Minka“ und mehrere beliebte neue Walzer  
v. Strauss, Lanner und Labitzki. Durch die  
Wahl dieser Musikstücke hoffe ich dem hoch-  
geehrten Publico einen genussreichen und amu-  
santen Abend zu verschaffen, und lade zu die-  
sem Concert - Tage daher ganz ergebenst ein.  
Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.

Eduard Fritsch.

Sonntag den 19. d. M. findet in meinem Gar-  
ten Concert statt. Entree 1 Sgr. à Person. Um  
gütige Theilnahme bittet ergebenst C. F. Mann.



### Lust-Ballon.

Sonntag den 19. d. M.  
werde ich in meinem Garten  
einen großen Lust-Ballon  
steigen lassen. Derselbe ist  
einer der schönsten, die ich je  
verfertigt habe, und werde ich  
mir alle Mühe geben, um  
selbigem in die Höhe zu trei-  
ben. Nachmittags Konzert  
und nachher Tanzvergnügen.  
Abends Garten-Erluchtung,  
wozu ergebenst eintladet

A. Stark,  
in der Eholung

### Erntefest.

Montag den 20. d. M. wird bei großem Kon-  
zert bei mir das Erntefest gefeiert. Des Abends wird  
der Garten erleuchtet sein.

A. Stark.

**Groß Tanzvergnügen.**  
Morgen Sonntag findet in meinem Saal, der  
Abends brilliant erleuchtet wird, groß Tanzvergnü-  
gen statt. Bitte um gütigen Besuch. Entree  
1 Sgr. Anfang 4 Uhr. Krichhahn.

**Concert und Tanzvergnügen.**  
Sonntag den 19. d. M. ist in Weingarten Tanz-  
vergnügen, und Montag, wenn es die Witterung erlaubt,  
wird das Erntefest gefeiert, wobei Concert stattfindet,  
welches mit Blasinstrumenten ausgeführt wird. Um  
zahlreichen Besuch bittet ergebenst Hass.